Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Landwirtschaft und Hauswirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Unterhaltung und Wissen"
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 73. Dienstag, den 19. Juni 1928. 21. Jahrgang.

Die ihr schätzt nur, was vergangen,
Die ihr nur der Zukunft harrt,
Ach, vergeßt nicht, traumbefangen,
Daß das Leben Gegenwart.

Die Heimkehr der Sieger.

Die tapferen Piloten der „Bremen" sind nach Deutschland zurückgekehrt, waren am Montag und Dienstag in Bremerhaven und Bremen Gegenstand herzlichster Huldigungen, und am Mittwoch werden sie in der Reichshauptstadt nicht minder stürmisch begrüßt und gefeiert werden. Bei den offiziellen Empfängen fanden die Vertreter der Reichsregierung, der Schiffahrt, der Presse, der Luftfahrt und der kameradschaftlichen Vereinigungen der Piloten anerkennende Worte für Hauptmann Köhl, Freiherrn v. Hünefeld und Fitzmaurice, ihre Tatkraft und ihr Werk. Der überaus reiche Flaggenschmuck der öffentlichen und privaten Gebäude Bremerhavens und Bremens, sowie die Begeisterungskundgebungen der dichten Zuschauermassen zeigten den Piloten, daß auch das deutsche Volk in seiner Gesamtheit das Werk und die Männer der „Bremen" zu ehren weiß. In dieser Hinsicht gibt es keine Parteiunterschiede.

Was bedeutet denn der deutsche Sieg über den Ozean, warum erlebte Amerika bei der Ankunft der Piloten von Greenly Island einen Begeisterungsrausch wie er in der Geschichte nur vereinzelt dasteht? Die Erklärung liegt darin, daß der „Bremen"-Flug die erste siegreiche Ueberquerung des Ozeans von Europa nach Amerika darstellt und seiner ganzen Art nach in die Zukunft weist! Die Männer der „Bremen" haben die Ozeanluftfahrt einen gewaltigen Schritt vorwärts gebracht, sie haben bei ihrem Flug durch Nacht, Nebel und Sturm Erfahrungen gemacht, deren Auswertung von größter praktischer Bedeutung ist. Damit ist der deutsche Sieg über den Ozean als ein Anfang zu werten. Nun gilt es, auf der so gewonnenen Plattform weiterzuarbeiten, damit der Plan eines regelmäßigen Transozeanverkehrs Wirklichkeit wird.

Allerdings müssen die weiteren Arbeiten von demselben Geist getragen sein, der den deutschen Ozeanflug beherrschte: Umsicht und Verantwortung! Heute ist an einen regelrechten Ozeanflugverkehr noch nicht zu denken. Die Durchführung dieses Werkes erheischt vielmehr noch jahrelange Vorarbeit und wird schließlich auch noch Opfer erfordern. Der Kampf der „Bremen" mit den Wettertücken und Nebelbänken des Ozeanluftmeeres, der Umstand, daß auch die Piloten der „Bremen" wiederholt dem Tode nahe waren, muß jede Leichtfertigkeit ausschließen. Im anderen Falle verliert die Luftfahrt tüchtige Piloten, ohne daß die Menschheit auch nur das geringste gewinnt.

Die Männer der „Bremen" haben aber nicht nur eine sportliche Großtat vollbracht, haben nicht nur Todesverachtung bekundet und der Sache der Luftfahrt einen wertvollen Dienst erwiesen, sie haben auch eine wahrhaft vaterländische Tat vollbracht! Zum ersten Male seit dem Kriege wehten in Amerika und dem englischen Kanada deutsche Flaggen, erklangen deutsche Lieder, spielten fremde Militärkapellen das Deutschlandlied. Hand in Hand mit der Huldigung der „Bremen"-Besatzung ging eine ehrliche Bewunderung der deutschen Leistungskraft, die bei den amerikanischen Staatsmännern und Dollarkönigen nicht geringer war, als die, die Bevölkerung und Presse bekundeten.

Deutschland hat durch das Werk der „Bremen"-Männer in der Welt gewaltig an Ansehen gewonnen und moralische Eroberungen gemacht. Man horchte auf in New York, Washington, London, Paris, Rom und in den anderen Machtzentren und fühlte, daß die Nation, die wenige Jahre nach dem Niederbruch Erstleistungen vollbringt, Zukunft hat und die verlorene Größe wiederherstellen wird. Gleichzeitig bildet der Erfolg der „Bremen" aber auch eine wuchtige Anklage gegen die Politik der Niederhaltung Deutschlands, die nach dem Kriege so unselige Wirkungen gezeitigt hat und die auch heute noch hie und da in den Gehirnen spukt. Für uns bietet der Sieg über den Ozean einen neuen Beweis dafür, daß Deutschland auch mit friedlichen Mitteln dem deutschen Namen Klang und Bedeutung geben kann. Und letzten Endes wird innere Stärke sich auch politisch auswirken.

Noch warten der Flieger Ehrungen in Hülle und Fülle; von Berlin aus werden sie sich nach Hamburg und von da in die Heimat ihres irischen Kameraden Fitzmaurice nach Dublin begeben. Danach wollen München und andere deutsche Städte den Männern der „Bremen" ihre Huldigung erweisen, so daß das Festprogramm die Piloten noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Und dann? Freiherr v. Hünefeld kehrt zum Norddeutschen Lloyd zurück, Fitzmaurice wird wieder den Oberbefehl über die irischen Luftstreitkräfte übernehmen — und Hauptmann Köhl? Vor dem heimlichen Start nach Irland leitete er den Nachtflug der Luft-Hansa, die ihn wegen des Starts entlassen hat. An sich ist man wohl gerne geneigt, Hauptmann Köhl mit Ehren wieder aufzunehmen, doch dürfte die Wiedereinstellung Köhls davon abhängen, wie sich die Lufthansa seinen Reformplänen gegenüber verhalten wird. In der Presse tauchen bereits Meldungen auf, nach denen Hauptmann Köhl sich in Amerika ein neues Arbeitsfeld suchen will, ebenso ist von einer Umsiedlung der Junkerswerke nach Amerika die Rede. Hier liegen Differenzen, die auf alle Fälle beseitigt werden müssen: Männer von der Tatkraft und dem Können der „Bremen"-Besatzung müssen unbedingt der deutschen Luftfahrt erhalten bleiben!

Die Huldigungen der Heimat.

Die Ozeanflieger in Deutschland. — Die Ankunft in Bremen. — Stürmische Begrüßung.

Die Ozeanflieger Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice sind nach dem Triumphzug durch die Vereinigten Staaten am Montag mit dem Dampfer „Columbus" in Bremerhaven gelandet. Die deutsche Bevölkerung bereitete den Piloten bei ihrer Ankunft auf heimischem Boden einen begeisterten Empfang. Seit den frühen Morgenstunden pilgerten in Bremerhaven große Menschenmassen nach dem Hafen und ließen sich auch dann nicht abhalten, als der leicht böige Wind Wolken heranführte und Regen mit Sonnenschein wechselte. Die Straßen der Stadt waren festlich geschmückt, überall sah man Girlanden, Blumen und Fahnen. Ebenso hatten alle im Hafen vor Anker liegenden Schiffe über die Toppen geflaggt, so daß Bremerhaven ein einziges riesiges Flaggenmeer bildete.

Da der Dampfer „Columbus" bereits fünf Stunden vor der erwarteten Landung auf der Reede eintraf, mußten die zwecks Einholung des Dampfers nach dem Hoheweg-Leuchtturm geplanten Dampferfahrten abgesagt werden. Die geladenen Gäste und die Vertreter der Presse wurden mit dem Schiff „Roland" direkt an Bord des „Columbus" gebracht. Die Piloten erschienen mit ihren Angehörigen auf der Kommandobrücke und wurden von den 200 offiziellen Persönlichkeiten, Pressleuten und Photographen sofort in ein Kreuzfeuer genommen.

Während der Durchfahrt des Schiffes durch die Kaiserschleuse brachten die auf beiden Seiten der Schleuse aufmarschierten Menschenmassen begeisterte Hochrufe dar. Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice standen auf der Kommandobrücke und winkten sichtlich erfreut der Menschenmenge zu. Alle drei trugen das ihnen von der amerikanischen Regierung verliehene Flieger-Ehrenkreuz; Fitzmaurice trug irische Uniform. Die Schupokapelle intonierte das Deutschlandlied, das von den Tausenden in tiefer Bewegung mitgesungen wurde. Aller Jubel aber wurde übertönt durch das Geheul der Sirenen sämtlicher im Hafen liegenden Dampfer und durch das Motorengeknatter eines halben Dutzend von Flugzeuggeschwadern mit 40 Flugzeugen, die dauernd den „Columbus" umkreisten. Nach dem Anlegen des Dampfers begaben sich die Vertreter der Bremerhavener Behörden und ein Ehrenausschuß der Einwohnerschaft der Unterweserstädte an Bord.

Wie sehr die Ankunft der deutschen Ozeanpiloten und ihres irischen Begleiters auch äußerlich Bremerhaven und Bremen den Stempel aufgedrückt hatten, erhellt daraus, daß in beiden Städten kein Hotelzimmer mehr zu haben war und ebenso keine Garage für ein Auto. Allein der Allgemeine Deutsche Automobil-Club war durch 4000 Kraftwagen vertreten, die am Dienstag mit der Reichswehr und den Verbänden an der Straße von Bremerhaven nach Bremen Spalier bildeten.

Die ersten Ehrungen.

Offizielle Begrüßungsfeier auf dem Dampfer „Columbus". — Der Glückwunsch der Presse. — Der Dank der Piloten.

Die erste offizielle Begrüßungsfeier der Piloten fand bereits in der großen Gesellschaftshalle des Dampfers „Columbus" statt, zu der sich die Flieger mit ihren Angehörigen, die Reedereiherren, der Vertreter der Reichsregierung Ministerialdirektor Brandenburg, der englische und amerikanische Konsul und zahlreiche Pressevertreter aus dem ganzen Reiche eingefunden hatten. Als die Flieger die Halle betraten, wurden sie mit lebhaften Beifallskundgebungen empfangen. **Geheimrat Stimming begrüßte die Flieger und überreichte ihnen als Gabe der Erinnerung an die Ueberfahrt auf dem „Columbus" eine Medaille, die der Lloyd, der mit dem Flug ja innig verbunden sei, hat prägen lassen. Er brauche nicht hervorzuheben, was die Flieger mit ihrem Fluge geleistet hätten, aber, er danke für den Idealismus, für ihren so glänzenden Willen zur Tat, die eine neue Brücke zu dem großen Volke jenseits des Ozeans geschlagen habe.**

Ministerialdirektor Brandenburg erklärte, die Reichsregierung habe den Wunsch gehabt, die drei Flieger beim Betreten deutschen Bodens willkommen zu heißen, ehe die offizielle Begrüßung in Berlin stattfinden werde. Er heiße die Ozeanüberwinder im Namen der Reichsregierung und im Namen der Luftfahrt herzlich willkommen. Staatsrat Dr. Duckwitz überbrachte die Grüße Bremens. Im Namen der Presse richtete dann Direktor Gustav Richter, geschäftsführender Vorsitzender des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Worte der Begrüßung an die Flieger, in denen er u. a. sagte:

Wieder einmal hat sich unser Volk bewundernd um eine große deutsche Kulturtat geschart und ist — trotz aller leidigen Zerklüftung und Zerrissenheit — zum Bewußtsein seiner unverbrüchlichen Einheit gekommen. Das danken wir Ihnen und Ihrer hervorragenden Leistung. Sie werden gefühlt haben, daß Sie bei Ihrer Fahrt nach Amerika begleitet, beschirmt und getragen waren von den heißen Wünschen und Energien von Millionen deutscher Herzen. **Und wo immer Sie hinkommen werden, nachdem Sie den Boden der Heimat betreten haben, werden Sie fühlen, daß unser Dank und unsere Anerkennung aus tiefstem Empfinden deutschen Herzens kommen, und daß, wie Ihre Tat auf uns alle neue Energien zur Weiterarbeit an Deutschlands Wiederaufbau ausgestrahlt hat, auch echte deutsche Dankbarkeit Ihnen selber neue Energien zu weiterer glückhafter Arbeit geben wird. Ich bin fest überzeugt, daß Ihr weltverbindender Flug zu allen Zeiten als friedliche Pionierarbeit gewertet werden wird, an die die Menschheit weite, schwer auszudenkende Hoffnungen und Ausblicke knüpfen darf.**

Ansprachen Köhls und Hünefelds.

Das Erlebnis der Heimkehr. — Der heilige Boden des Mutterlandes.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen nahm Hauptmann Köhl, von stürmischem Jubel begrüßt, das Wort und dankte für die herzliche Bewillkommnung in der Heimat. „Wir bringen Ihnen," so erklärte Köhl, „die Grüße unserer Landsleute aus Amerika. Wir haben zahlreiche amerikanische Großstädte besucht und überall sind uns unter den begeisterten Begrüßungen die Worte entgegengerufen worden: Hoch Deutschland! Grüßt uns die deutsche Heimat!" Hierauf stellte Köhl den treuen Kampfgenossen der beiden deutschen Flieger, Fitzmaurice, unter herzlichem Jubel der Anwesenden vor. Er schloß seine Dankrede mit einem Gruß an die teure deutsche Heimat.

Freiherr v. Hünefeld, gleichfalls stark ergriffen, erinnerte an den Wahlspruch des „Bremen"-Unternehmens: „Alle für einen, einer für alle" und schilderte dann die Empfindungen der Piloten bei der Sichtung der deutschen Erde: Er führte aus:

„Als ich heute früh beim Erwachen hinaus sah aus dem kleinen Fenster meiner Kabine und das deutsche Land vor mir lag, zum ersten Mal nach den Monaten, die für uns so unerhörtes an Geschehen und Erleben gebracht haben, wie wir es uns niemals erträumt hatten, da habe ich erst einen Begriff von dem bekommen, was der alte Dichter Homer seinen Odysseus erleben läßt, da dieser bei seiner Heimkehr niederkniet und den heiligen Boden des Mutterlandes küßt. Mehr zu sagen vermag ich im Augenblick nicht."

Zum Schluß der Feier spielte die Kapelle das Deutschlandlied, das die Anwesenden mitsangen, und die irische Nationalhymne.

Schleppender Verhandlungsverlauf.

Nur geringe Fortschritte zur Bildung einer neuen Regierungskoalition.

Die interfraktionellen Besprechungen über das Programm der in Bildung begriffenen neuen Regierungskoalition haben am Montag nur geringe Fortschritte gebracht. Man besprach vornehmlich Wirtschafts-, Finanz- und Steuerfragen. Da man allem Anschein nach gründliche Erörterungen für notwendig hält, dürften die Koalitionsverhandlungen sich noch einige Zeit hinziehen und nicht so rasch zum Abschluß gebracht werden. Wie verlautet, nahmen die Verhandlungen einen durchaus sachlichen Verlauf. Am Dienstag trat der interfraktionelle Ausschuß mit seinen zweiundzwanzig Mitgliedern zu einer neuen Sitzung zusammen.

Am Montag fanden im Reichstag wiederum verschiedene Fraktionssitzungen statt.

„Dieses Land bleibt deutsch!"

Abschluß der Rheinländertagung im Osten. — Kundgebung in der Marienburg. — Fort mit dem polnischen Korridor!

Im Anschluß an die Danziger Tagung des Reichsverbandes der Rheinländer fand in der Großkomturei der Marienburg eine Kundgebung der Verbundenheit zwischen Ost und West statt. Oberpräsident Siehr-Königsberg wies auf die Geschichte der Marienburg hin und fuhr fort:

An diesem Kulturwerk haben Deutsche aller Stämme, auch vom Oberrhein, teilgenommen. Schwer sind die Opfer gewesen, die Ostpreußen in seiner Vorpostenstellung bringen mußte. Durch den Friedensvertrag sind das Memelland, Soldau, Posen, Westpreußen verloren gegangen, und der Korridor trennt uns vom deutschen Vaterlande. Als die Ostpreußen vor die Wahl gestellt wurden, für das gerechte Deutschland oder für das kriegsschuldenfreie Polen sich zu entscheiden, haben wir Ostpreußen mit überwältigender Mehrheit zum Ausdruck gebracht, daß wir gewillt sind, bei Deutschland zu verbleiben. **Es gibt keinen Ostpreußen, der nicht der Ueberzeugung ist, daß der wirtschaftliche und politische Unsinn, der durch den polnischen Korridor geschaffen wurde, verschwinden muß. Wir Ostpreußen erneuern das Gelöbnis, das in Stein eingemeißelt am Abstimmungsdenkmal steht: Dieses Land bleibt deutsch!**

Die Ausführungen des Oberpräsidenten wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Katholikentagung in Köln.

Eröffnung der Internationalen katholischen Woche. — Die Aufgaben der katholischen Gesellenvereine.

In Köln wurde die Internationale katholische Woche eröffnet. Erzbischof Dr. Schulte zelebrierte im Dom ein feierliches Hochamt. Danach marschierten die katholischen Gesellenvereine aus Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Holland und Luxemburg in endlosem Zug mit ihren Bannern und Fahnen in die große Messehalle zu einer machtvollen Kundgebung. Nach einem Vorspruch und dem gemeinsamen Gesang des Kolpinglliedes sprach Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Schreiber über die Kulturarbeit der katholischen Gesellenvereine und führte aus, die heutige Kundgebung der Männer von Hammer und Meißel, Säge und Hobel reihe sich nicht nur gut ein in den völkerverbindenden Rhythmus der Nationen, sondern sie beweise laut und offen den christlichen Gemeinschaftswillen und das Gemeinschaftsbewußtsein. Wir ringen in Deutschland um den Sinn der Arbeit, um eine Deutung der werktätigen Hand. Maschinen und Rationalisierung dürften den Arbeiter nicht mechanisieren und entseelen. Es sei eine Versündigung am deutschen Volke, Religion und Gesetz, Staat und Kirche, Christentum und öffentliches Leben voneinander trennen zu wollen. Dem entgegen zu wirken sei Hauptaufgabe der katholischen Gesellenvereine. Mit einem Sprechchor schloß die Feier.

50-Jahrfeier des Augustinus-Vereins.

— **Köln**, 19. Juni. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Augustinus-Vereins zur Pflege der katholischen Presse wurden mit einem Festakt im Großen Saal des Gürzenich eingeleitet. An der Feier nahmen teil Weihbischof Dr. Hamels, Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Fürst von Löwenstein, Vertreter der Regierung, der Behörden, Reichs- und Landtagsabgeordnete des Zentrums sowie zahlreiche Verleger und Redakteure aus dem ganzen Reich und auch aus dem Ausland. Nach einleitendem Orgelvortrag verlas Chefredakteur Dr. Hoeber ein Schreiben des Papstes mit Glück- und Segenswünschen. Der erste Vorsitzende, Dr. Lensing, gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins.

Ein neuer Ozeanflug geglückt.

Die „Friendship" in Wales gelandet.

Eine Frau unter den Siegern.

Nach vielen vergeblichen Startversuchen war es am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr nach Greenwicher Zeit gelungen, das Flugzeug „Friendship" (Freundschaft) mit dem Piloten Stultz und Miß Earhart in Trepassey (Neufundland) in die Luft zum Flug über den Ozean zu bringen. Die Nachrichten über den Flug lauteten durchaus günstig, und so war man nicht sonderlich überrascht, als am Montag nachmittag die Meldung einlief, daß das Flugzeug im Hafen von Llanelly in der Grafschaft Wales in England glücklich gelandet ist.

Das Flugzeug hat für den Flug nur 19½ Stunden benötigt. Die Flieger betonten, daß sie ihren Flug keinesfalls als ein sportliches Wagnis angesehen wissen wollten, daß es ihnen vielmehr darauf ankäme, den Nachweis zu erbringen, daß ein regelmäßiger Luftpostdienst zwischen Amerika und England praktisch heute schon durchführbar sei.

Die „Friendship" ist ein dreimotoriges, mit Schwimmern versehenes Fokker-Flugzeug, dessen Motore insgesamt 660 PS. entwickeln und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 160 Stundenkilometern leisten können.

Den Sohn im Dampfkessel verbrannt.

Ein entsetzliches Verbrechen in Stockholm.

Der Stockholmer Monteur Sjöström hat nach langem Leugnen eingestanden, seinen 10 Jahre alten Sohn Karl im Dampfkessel der Stockholmer Molkereizentrale umgebracht zu haben.

Der Knabe wurde seit Pfingsten vermißt. Auf Grund eines anonymen Briefes richtete sich der Verdacht gegen den Vater. Bei den Nachforschungen fand man im Ofen der Molkerei einen Schuh des Knaben und schließlich legte der Mann ein

Geständnis

ab. Er behauptet, daß sein Sohn unartig gewesen sei und dafür von ihm eine Züchtigung erhalten habe, wobei der Knabe bewußtlos geworden sei. Im Glauben, der Junge lebe nicht mehr, habe er ihn aus Furcht vor den Folgen in die Feuerung geworfen.

Nobile.

Die Arbeiten zu seiner Rettung.

Von italienischer amtlicher Seite wird über die Arbeiten zur Rettung der Nobile-Expedition folgendes mitgeteilt.

Die „Citta di Milano" gab Nachricht, daß am Sonntag um 6 Uhr abends Riiser Larsen und Lützow-Holm mit ihren Flugzeugen gestartet sind. Ueber die Ergebnisse dieses Aufklärungsfluges liegen Nachrichten noch nicht vor, jedoch ist geplant, sofort nach der Rückkehr der Flugzeuge unter dem Kommando des Alpenjäger-Hauptmanns Sora eine rasch marschierende Abteilung zu entsenden, die aus zwei Führern mit Hundeschlitten bestehen wird.

Ihre Aufgabe ist, Nobile zu erreichen, um ihm die notwendigen Bedarfsartikel zu überbringen. Ferner ist diese Abteilung mit hinreichenden Vorräten versehen, um die von der übrigen „Italia"-Expedition abgetrennte Gruppe Mariano neu zu verproviantieren, falls man mit ihr zusammentreffen sollte. Das Hilfsschiff „Braganza" wird, wenn die zur Zeit günstigen Eisverhältnisse andauern, in östlicher Richtung vorstoßen.

Die „Citta di Milano" steht in direktem Funkverkehr mit dem Dampfer „Tanja", der den Leiter der schwedischen Hilfsexpedition an Bord hat. Er ist in Kingsbay eingetroffen und bleibt dort vorübergehend, um sich mit Kommandant Romagna zu verständigen. Der Dampfer „Tanja" wird dann nach der Virgo Bay weiterfahren, wo eine Operationsbasis eingerichtet werden soll. Die am Abend des 13. Juni von der Wahlemberg Bay aufgebrochene Expedition hat Weisung erhalten, nach der Bedeeig Bay zu marschieren, um dort ein Lebensmitteldepot anzulegen, das gegebenenfalls der Verproviantierung der Gruppe Mariano (das ist die Gruppe, die mit der Luftschiffhülle abgetrieben ist) dienen soll. Ueber den Verbleib dieser Gruppe liegen immer noch keine Nachrichten vor.

Am Schlusse der Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß die Hilfsschiffe „Hobby" und „Braganze" ihre Meldungen an die „Citta di Milano" erstatten, und daß die „Citta di Milano" in dauernden direkten funkentelegraphischen Verkehr mit der römischen Station San Paolo steht, so daß die italienische Regierung auf direktem und schnellstem Wege informiert wird.

Die Pressemeldungen, daß die „Hobby" drei Mitglieder der „Italia"-Expedition gefunden habe, entbehren jeder Grundlage. Es liegen keine Nachrichten von Nobile vor. (Auch wir hatten an der Richtigkeit dieser Meldung gezweifelt und haben sie deswegen unter allem Vorbehalt seinerzeit wiedergegeben. Die Redaktion.)

Schlußdienst.

Eine englische Jacht bei Cuxhaven gesunken.

— **Cuxhaven**, 19. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, kollidierte am Freitag morgen die englische Jacht „Sanssouci" des Admirals Sir Edward Heaton-Ellis, die sich auf der Fahrt von Boulogne nach der Ostsee befand, in der Elbemündung mit dem Feuerschiff „Elbe 3". Das Boot sank sofort. Die Besatzung von fünf Mann konnte mit Mühe gerettet und nach Cuxhaven an Land gebracht werden.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain

von Carl Westerwald

2] Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W 8. 1927.

„Heraus mit deinen Gedanken, Pa! — Uebrigens finde ich, daß du heute morgen außerordentlich viel denkst. Das ist doch sonst deine Gewohnheit nicht," spottete sie. „Also bitte schön! Ich höre."

„Du hast dir ja den Namen entzückend gut gemerkt. Ich staune. Wie gefällt dir eigentlich dieser deutsche Doktorius? — Ein hervorragender Kopf? Nicht?

„Finde ich auch. — Doch, was soll das?"

Der Vater hatte sie durchschaut, das ärgerte sie, und ihre Frage klang schärfer als beabsichtigt.

„Na ja, ich dachte nicht, daß sich mein Töchterchen so leicht in einen deutschen Schulmeister verlieben würde. In Amerika gibt es bessere Köpfe."

„Rede keinen Unsinn, Papa!"

„Dieses nicht, sondern nein! — Also, ich bin ein ganz unschuldiger alter Mann und habe die sechs Wochen in dieser gesegneten Stadt gut geschlafen, indes meine Tochter nach einem gewissen Herrn, der so freundlich war, ihr eine Handtasche aufzuheben, einige Detektive in Bewegung setzte. Gut und schön, sie liebt ihn nicht. Sehr erfreulich! — Also wird sie ihn auch nicht heiraten wollen."

„Eigentlich schade drum," spottete er weiter, „die besagten beiden hätten sicher ein famoses Paar abgegeben. Ein engherziger deutscher Schulmeister, pedantisch bis auf die Fingerhaltung beim Schreiben und eine an Weitherzigkeit nichts zu wünschen übriglassende Dollarprinzessin aus dem Lande Gottes!"

Chamberlain lachte aus vollem Halse. Der Witz gefiel ihm gut.

Lu war gereizt. Sie wollte sich das nicht merken lassen; aber heimzahlen mußte sie es ihrem Pa doch.

„Heiraten! — Allright, Pa, wird gemacht! Das ist der einzige Gedanke von dir, den ich wirklich bewundern muß. Und da der Herr von diesem Gedanken keine Ahnung haben kann, muß ich diejenige sein, welche . . . nun, welche den Antrag stellt. Das gibt einen Hauptspaß, und außerdem könnte es der willkommene Anlaß sein, die Deutschlandreise noch etwas länger auszudehnen. Nachgerade fing es doch allmählich an, etwas langweilig zu werden. —

Also, lieber Pa! Ich fahre jetzt sofort zu ihm. Die raschen Entschlüsse sind immer die aufrichtigsten."

„Aber nicht immer die besten," widersprach der Vater.

Doch seine Tochter umfaßte ihn stürmisch und wirbelte ihn einige Male im Kreise herum, daß ihm schwindlig wurde.

„Pa, das wird fein! Dafür sollst du einen Kuß haben. Ich hatte ja Deutschland bald zur Genüge studiert. Nur deutsche Liebe muß ich noch kennen lernen. So kommen wir wenigstens noch zu einem ergötzlichen Abschluß dieser Europareise. — Danach aber gondeln wir wieder — nach der Scheidung meine ich natürlich — über den großen Fischteich, und ich heirate deinen Eisenfresser, dieses lange Schenfal mit der Glatze. Sie wird noch heller leuchten, wenn eure gesegneten Aktien in einen Pott geworfen sind und die „Steel-Association of Pennsylvania" um einen Dutzend Werke reicher ist. Mögen diese Aktien um 50 Prozent steigen. Meinen Segen haben sie dazu!"

„Ein vernünftiges Wort, Lu. — Also mach es kurz und schmerzlos. Ich meine nicht die Hochzeit, sondern deinen Reinfall durch Herauswurf aus einem ehrlichen Hause!"

„Sofort geht es los. Bestelle bitte das Auto."

Lu drehte sich auf dem Absatze herum, und fort war sie.

„Hast du denn die Adresse?" rief Chamberlain ihr nach.

„Natürlich! Denke doch an die Detektive!"

Chamberlain war es unbehaglich zumute. Das da hätte er wirklich nicht erlauben sollen, denn dieser Scherz ging doch über das Maß des Erlaubten hinaus. Er fürchtete, daß sich irgendeine Unannehmlichkeit aus der tollen Laune seiner Tochter ergeben könne. Verliebt war sie in Wegener, darüber bestand kein Zweifel, so unglaublich es auch klingen mochte, und Wegener schien gerade der Mann dazu, der ihr gewachsen war.

Lu lachte noch, als sie sich in die weichen Polster ihres Wagens drückte. Dann plötzlich war es ihr, als sei ihr Unternehmen kein Scherz, sondern Ernst. Was dieses doch vielleicht der Mann, von dem sie heimlich geträumt, wie alle jungen Mädchen von dem einen träumen, der einmal für sie bestimmt ist?

Liefen an diesem Punkte die Wege zweier Menschenschicksale in eine Bahn zusammen? — Solche Gedanken hatten sie in ihrem ganzen Leben noch nicht bewegt. Ein Fremdes war über sie gekommen. —

Und wie der Wagen dahinhuschte durch das Straßengewühl, wußte sie plötzlich, daß das Neue in ihr die Liebe war.

— — — — — — — — —

Dr. Wegener stand in der ersten Hälfte der dreißiger Jahre. Nach Beendigung seiner Studien war er schon vor einer Reihe von Jahren an das Gymnasium dieser mittleren Rheinstadt gekommen. Die Kunst, in den Unterricht anziehend und lebensvoll zu gestalten, eroberte ihm die Herzen seiner Schüler. Seine Kollegen und Mitarbeiter an der Anstalt schätzten ihn wegen seiner umfassenden, tiefgehenden Kenntnisse und seines besonnenen, ruhigen Wesens. Er war einer jener Menschen, die sich in alle Lebenslagen zu schicken wissen, die sich so in das Wesen anderer Menschen hineinfühlen können, daß sie einem jeden nach seiner individuellen Veranlagung gerecht werden.

Ernst und ruhig ging er seines Weges, und doch hinderte dieser Ernst ihn nicht, selbst der übermütigen Laune eines andern gerecht zu werden, ohne sich dabei in seinem Wesen beirren zu lassen.

Seine ehemaligen Lehrer sagten ihm eine erfolgreiche Zukunft voraus. Doch ging sein Streben in einer andern Richtung, als sie wohl gedacht hatten. Seine Veranlagung führte ihn auf ein anderes Gebiet.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 19. Juni 1928.

£ **Unglücksfall.** Heute Nacht stürzte ein hier in Stellung befindliches Mädchen mit dem Rad auf der Schnellröder Straße und blieb besinnungslos liegen. Herr Dr. Koch leistete die erste Hilfe und legte einen Notverband an. Die Betreffende zog sich neben Verletzungen der Zähne eine schwere klaffende Schädelwunde zu, die eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Es kann nicht dringend genug gemahnt werden, auf unseren abschüssigen Straßen langsam und vorsichtig zu fahren.

△ **Besichtigung der Schulen des Kreises.** Am Donnerstag vergangener Woche fand unter Führung von Landrat Dr. Schuster durch die Herren Regierungsdirektor Buchen und Oberregierungs- und Schulrat Kellner aus Kassel eine Besichtigung der Schulen des Kreises statt. Beide Herren zollten der Pflege, die der Kreis den Schulen angedeihen läßt, Lob und Anerkennung.

£ **Aufhängen von Wäsche ist Störung der äußeren Heiligthaltung des Sonntags.** Zutreffend nimmt die Staatsanwaltschaft an, daß die Angeklagte fahrlässig gegen die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 22. August 1900 und § 366 (1) StGB. verstoßen habe, indem sie am Totensonntag eine öffentlich bemerkbare Arbeit durch Aufhängen von Wäsche verrichtet habe. Die Polizeiverordnung findet ihre Grundlage in dem Gesetz vom 9. Mai 1892 und der Kabinettsorder vom 7. Febr. 1887. Es sollen Handlungen getroffen werden, die nach außenhin wirken oder unmittelbar in Erscheinung treten und geeignet sind, das religiöse Gefühl zu verletzen, die innere Sammlung und Erhebung zu stören und zu beeinträchtigen. Zur Verurteilung reicht Fahrlässigkeit aus. Entsch. d. KG. v. 28. 2. 28.

× **Die Wetterlage.** Zwischen dem sich abflachenden skandinavischen Tiefdruckwirbel und einem vom atlantischen Ozean heranrückenden Gebiet tiefen Drucks schiebt sich ein Hochdruckkeil, der unser Wetter vorrübergehend beeinflussen wird. Er wird unserem Gebiet bei abflauenden nordwestlichen bis westlichen Winden noch verschiedentlich Regen bringen, während sich mehr und mehr der Einfluß des westlichen Tiefdruckwirbels bemerkbar machen wird.

Kassel. Der für den Flugplatz Waldau zuständige Kasseler Landrat macht darauf aufmerksam, daß für den Preßflugtag am 24. Juni das ganze Gebiet zwischen den Orten Waldau, Straße Waldau-Crumbach, Ort Crumbach, Bergshausen und Bergshausen-Fuldaufer bis Eisenbahnbrücke, Eisenbahnbrücke bis Waldau zur Gefahrenzone erklärt worden ist. Das Betreten dieses Gebietes ist nur gegen vorher zu lösende Eintrittskarte gestattet.

— In einer Wirtschaft der Altstadt „vergnügten" sich am Sonntag abend mehrere junge Leute in etwas ausgiebiger Weise. Als einer von ihnen in seinem angetrunkenem Zustand etwas allzu lebhaft wurde und andere Gäste belästigte, verbot ihm der Wirt das Lokal. Aus Aerger ging der junge Mann auf die Fuldabrücke und stürzte sich in das Wasser. Sofort herbeigeeilte Polizeibeamte benachrichtigten die Sanitätswache Fuldabrücke, doch konnten die Rettungsversuche nicht mit Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden, da neuerdings die Kiesabladeplätze vor der Schlagd während der Nachtzeit abgesperrt sind. — Heute vormittag wurde die Leiche von unterhalb der Fuldabrücke tief angelnden Fischern hochgezogen. Der benachrichtigte Bergungstrupp stellte fest, daß es sich um den 26jährigen Arbeitslosen Theodor Grünert aus der Hessefelder-Straße handelt.

— Nach einer kurzen „Atempause" ist der noch immer unbekannte Autoentführer wieder hervorgetreten, denn Freitag abend war wiederum ein Personenkraftwagen vom Parkplatz am Friedrichsplatz verschwunden. Der Wagen wurde heute vormittag in der Sandershäuserstraße verlassen vorgefunden, in der Nähe der Stelle an der das letzte entführte Auto stand.

Eschwege. In das hiesige Landeskrankenhaus mußte sich ein Zimmermeister aus dem benachbarten Kella begeben, der auf dem Wege nach Neuerode eine Kreuzotter sah und diese so unglücklich faßte, daß ihn die Schlange in den Finger biß. Trotzdem er die Wunde sofort aussaugte, schwoll die Hand stark an.

Treysa: Hephata. Wie unseren Lesern schon mitgeteilt, werden am Sonntag, den 1. Juli, ½2 Uhr nachmittags Anstalten Hephata ihr diesjähriges Jahresfest feiern. Die Festpredigt hat Herr Kirchenrat Eisenberg-Kassel übernommen. Bei der Nachfeier werden Deklamationen der Zöglinge und Vorträge von Posaunenchören mit einem Jahresbericht des Anstaltsdirektors und einer Ansprache von Herrn Bundeswart Lic. Humburg-Barmen abwechseln. Auf der Strecke Eschwege-Treysa wird die Reichsbahndirektion Kassel einen Sonderzug zu dem Feste fahren lassen, der auch abends wieder zurück fährt und auch von den Besuchern des am gleichen Tage in Treysa stattfindenden Gauturnfestes des Fulda-Edder-Gaues der DT. benutzt werden kann. Die Fahrzeiten dieses Zuges sind folgende: Bischofferode ab 10,41, Spangenberg 10,55 Morshausen 11,06, Malsfeld 11,24, Niederbeisheim 11,37 Treysa an 12,40 Uhr. Rückfahrt Treysa ab 19 (7) Uhr, Eschwege an 21,43 Uhr.

Lutterberg. Als der Autobus der Strecke Münden-Kassel hier vor der Bleyerbschen Gastwirtschaft hielt, lief die fünfjährige Töchterchen des hiesigen Landwirts Aug. Stillig hinter dem Omnibus über die Straße und wurde dabei von einem aus Hann.-Münden kommenden Personenkraftwagen überfahren und einige Meter mitgeschleift. Nur dem Wagenführer, der sein Auto auf einige Meter zum Stehen brachte, ist es zu danken, daß das Kind nicht ums Leben gekommen ist. Jedoch waren seine Verletzungen so schwer, daß es in ein Krankenhaus überführt werden mußte.

Kirchhain. In unserer Gemarkung wurde auf einem Kleefeld ein Kampf zwischen einem Storch und einem Hasen beobachtet. Der Storch setzte eine Viertelstunde lang dem Meister Lampe mit dem Schnabel arg zu, doch der Hase verlor seine Widerstandskraft nicht so leicht, sondern antwortete mit manchem Gegenangriff. Schließlich mußte er aber doch das Hasenpanier ergreifen. Der Storch hatte ein Junghasennest entdeckt, und der Hasenvater hatte es gegen den Störenfried mutig verteidigt.

Junisitzung des Landesausschusses.

Die Landesverwaltung (Landeshauptmann in Hessen) teilt uns mit:

Junisitzung des Landesausschusses.

Der Landesausschuß bewilligte in seiner Junisitzung Unterstützungen zu Landwegeneubauten an die Kreise:

Eschwege: (Ersatz einer Brücke im Zuge des Landweges Lüderbach—Altefeld),
Hersfeld: (Brückenneubau in Mittelkalberg),
Hersfeld: (Heimboldshausen—Berka),
Hofgeismar: (Verbindungsweg nördlich von Holzhausen),
Kassel: (Bergshausen—Kassel, Bergshausen—Crumbach),
Rinteln: (Bahnhofstraße in Groß-Nenndorf, Stühlbecker Landweg), Nr. 1 in Fuhlen (Kleinpflasterung),
Rotenburg: (Landweg Nr. 2 und 4, Kleinpflasterung),
Wolfhagen: (Breuna-Zettelsingen, Betonaldecke),
Ziegenhain: (Ziegenhain—Alsfeld, Zunneteerung).

Außerdem wurde der Verbindungsweg Rehren—Steinhecke—Wetterwald, sowie Verbindungsweg zwischen den Landwegen Weihershof—Wittges und Wittges—Schwarzbach in den Landwegebauverband aufgenommen und der Landweg Gahrinhagen—Rehren aus der Klasse der Landwege ausgeschieden.

Die Frage der Uebernahme der Landwege von den Kreisen auf den Bezirksverband wurden eingehend erörtert und entsprechende Grundsätze endgültig beschlossen.

Es sollen danach diejenigen Landwege, die infolge der Verkehrsentwickelung heute als Durchgangsstraßen anzusehen sind, den Landstraßen gleichgestellt und zu dem Zwecke auf den Bezirksverband übernommen werden, andererseits sollen wenig benutzte Landstraßen in Landwege umgewandelt werden.

Der Landesausschuß erklärte sich vorbehaltlich der Zustimmung des Kommunallandtages bereit, für ein vom preußischen Staate der Hessischen **Heimstätte** G. m. b. H. in Kassel zu gebendes Darlehen im Betrage bis zu 500 000 RM. dem preußischen Staat gegenüber die **Bürgschaft** zu übernehmen.

An Schüler der Staatlichen Kunstgewerbeschule in Kassel wurden aus dem vom Kommunallandtag für 1928 bereit gestellten Mitteln **Studienbeihilfen** bewilligt.

Wie auch im Vorjahr erhielt ein Schüler des Dr. Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt a. M. ein Stipendium.

Zur Errichtung einer Lehrwerkstätte für Schmelzschweißungen in Kassel wurde eine Beihilfe gewährt.

Ueber den weiteren Verlauf der **Notstandskreditaktion für die Landwirtschaft** im hiesigen Bezirk wurde berichtet. Danach wird aus der Auslandsanleihe für den Regierungsbezirk Kassel ein Betrag von 1,575 Millionen Reichsmark und für den Freistaat Waldeck 210 000 Reichsmark zur Verfügung stehen.

Nach Mitteilung des Herrn Oberpräsidenten wird in nächster Zeit die Bildung des nach den Richtlinien des Reiches erforderlichen Kreditausschusses für den hiesigen Bezirk erfolgen. Er wird bestehen aus dem Präsidenten des Landesfinanzamtes (für das Reich), dem Oberpräsidenten (für Preußen) und dem Landeshauptmann (für den Bezirksverband), Vertretern der Landwirtschaft, der Handels- und Handwerkskammern, der mit der Umschuldung beauftragten Landeskreditkasse, der Banken, Genossenschaften und Sparkassen.

Dieser Kreditausschuß muß über die weitere Organisation der Kredithilfe im hiesigen Bezirk Beschluß fassen.

Gelegentlich der Auflösung der Gutsbezirke ist in mehreren Fällen die **Veränderung der Regierungsbezirks- und Provinzgrenzen** angeregt worden.

Auf das Ersuchen des Herrn Oberpräsidenten hat der Landesausschuß in diesen Fragen beschlossen:

1) Der Landesausschuß stimmt der Eingemeindung der Forstgehöfte, Glashütte und Wildhaus sowie der Exzelle Kartenblatt 5 Nr. 105/72, sämtlich vom bisherigen Forstamtsbezirk Gahrenberg, Kreis Kassel, unter entsprechender Abänderung der Grenze des Regierungsbezirks Kassel in die Stadt Hann.-Münden unter der Voraussetzung zu, daß auch gleichzeitig der Gutsbezirk Ellerode, bisher Kreis Hann.-Münden, dem Kreise Witzenhausen zu einer neu zu bildenden Landgemeinde Berlepsch zugeschlagen wird.

2) Der Landesausschuß kann sich nicht dem Vorschlage anschließen, die zur Oberförsterei Lauenau gehörende, aber im Forstamtsbezirk Haste liegende Fläche von 17,42 : 81 Hektar aus dem Kreise Grafschaft Schaumburg auszutreisen und mit der Gemeinde Hagendorf, Kreis Springe, zu vereinigen, da nicht die besonderen Interessen von Einwohnern eine derartige Abtrennung notwendig machen und es wohl zweckmäßiger sein dürfte, die Grenzen zwischen zwei staatlichen Oberförstereien zu ändern, statt die Grenzen zweier Kreise und Provinzen zu verlegen.

Nach der sorgfältigen Vorprüfung der vom Kommunallandtag grundsätzlich bewilligten Bauvorhaben bei den Anstalten des Bezirksverbandes durch die verstärkte Anstaltskommission wurde zunächst für die Landeskrankenhäuser Kassel, Fulda, Hanau, sowie für das Kinderheim Schoketal die Inangriffnahme von Bauten beschlossen.

Das Hospital zu Kassel und die Krippe in Hanau-Wilhelmsbad wurden Beihilfen.

Aus Stadt und Land.

Ein Hotel durch Feuer zerstört. Auf dem Boden des Hotels Ratskeller in Neusalza-Spremberg brach aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das rasch auf die anstoßenden Gebäude übergriff. Außer dem Ratskeller mit angebautem großen Stallgebäude sind auch zwei Geschäftshäuser vernichtet worden. Fünf Familien sind von dem Unglück betroffen.

Eine Händlerin erschossen aufgefunden. Auf der Landstraße, die von Oblau (Schlesien) nach Weißnitz führt, fanden Ausflügler die 36jährige Händlersfrau Martha Ende auf ihrem Wagen erschossen auf. Nach den bisherigen Feststellungen muß sich die Tat in der vierten Morgenstunde ereignet haben. Die Untersuchung nahm den ganzen Tag in Anspruch, ohne daß irgend eine Spur von dem Täter zu entdecken war. Die Polizei rechnet mit einem Raubmord.

Ein französischer Oberst durch Autounfall getötet. Auf der Bitburger Straße bei Helenenberg in der Nähe von Trier fuhr ein Auto, in dem der der französischen Besatzung angehörende Oberst Dubois mit seiner Frau, seinen zwei Kindern und einem Verwandten nach Trier zurückkehrte, infolge Bruchs der Steuerung in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Oberst wurde gegen einen Baum geschleudert und sofort getötet. Die übrigen Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen, der Führer des Wagens, ein Soldat, blieb unverletzt.

Bluttat eines Wahnsinnigen. In einer Wirtschaft in Heusweiler (Saargebiet) wurde einer der Anwesenden plötzlich von einem Tobsuchtsanfall befallen, überfiel einen ahnungslos dasitzenden Reisenden und brachte ihm soviel schwere Stich- und Schnittwunden bei, daß der Tod sofort eintrat. Der Schwager des Tobsüchtigen, der ihn zur Ruhe bringen wollte, erhielt einen schweren Stich in die Brust.

Wo bebte die Erde? Die Seismographen der Erdbebenwarte des Naturwissenschaftlichen Vereins im geodätischen Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe registrierte Sonntag früh ein sehr starkes Fernbeben. Der erste Einsatz erfolgte um 4 Uhr 32 Minuten 22 Sekunden. Erst gegen 7 Uhr kamen die Apparate zur Ruhe, jedoch erfolgten bald wieder kleinere Erdbewegungen. Nach den vorläufigen Berechnungen liegt der Herd des Bebens in einer Entfernung von etwa 9900 Kilometern.

Sport-Ecke.

Handball.

Spangenberg II. — Beiseförth I. 5:1

Zum 2. Male standen sich am vergangenen Sonntag obige Mannschaften gegenüber und konnte Spangenberg einen Sieg von 5:1 für sich buchen. Beiseförth verfügt zum Teil über gute Spieler, hat jedoch den Fehler, daß die Spieler zu sehr durcheinander laufen und nicht an ihren Plätzen bleiben.

»» **Die Große Ruderregatta in Grünau,** deren traditionelle Bedeutung durch ihre Ausschreibung als Olympia-Vorprüfung noch erhöht wurde, brachte an beiden Tagen wichtige und bemerkenswerte Entscheidungen Von den Ergebnissen der Olympia-Vorprüfungsrennen ist zu nennen der sichere Sieg des Berliner R.C. Hellas im Vierer o. St. über W.S.V. Düsseldorf, der gleichfalls überlegene Sieg des Hellaspaares im Viktoria-Zweier o. St., der allerknappste Erfolg Poetzelens (Berliner R.C.) um eine Fünftelsekunde über Voigt (Hellas) im Großen Einer, der nicht ganz erwartete, wenn auch knappe Sieg des B.R.C. Sturmvogel im Kaiservierer über den Hellas und das erwartete Ergebnis im Doppelzweier o. St., den die Renngemeinschaft Hellas-B.R.C. vor dem Berliner R.C. gewann. Eine große Ueberraschung brachte der Verbandsachter. Das Duell Berliner Rudverklub—Amicitia-Mannheim, das am Vortage im Bürenstein-Achter mit dem sicheren Siege der Mannheimer geendet hatte, nahm im Verbandsachter am Sonntag einen unerwarteten Ausgang: die Mannheimer Mannschaft gab 400 Meter vor dem Ziel, völlig erschöpft, auf, so daß der Berliner R.C. das Rennen sicher vor Triton-Stettin gewann.

»» **Der Marathon-Olympia-Prüfungslauf,** den die Deutsche Sportbehörde für Leibesübungen in Düsseldorf zum Austrag brachte, hatte ein im ganzen sehr gutes Ergebnis. Sieger blieb Gerharts-Siegburg in der sehr guten Zeit 2:33:41,2 (die unter der offiziellen Höchstleistung liegt) mit nur 10 Meter Vorsprung vor Hempel-Charlottenburg 2:33:47,2, der auf den letzten fünf Kilometer mächtig zu Gerharts aufrückte. Als Dritter ging Hörger-Braunschweig in 2:36:30 vor Reichmann-Siegen, Wanderer-Potsdam, Schneider-Hirschberg und fünf weiteren Läufern durch das Ziel.

»» **Der Tennis-Kampf in Scheveningen** brachte folgende Sieger: Dameneinzel: Frl. Bouman, die die Kölnerin Cilly Außem besiegte, gemischtes Spiel: Cilly Außem—Hunter, Damendoppel: Frl. Bouman—Frl. Coungerque, Herreneinzel: Hunter-Amerika, Herrendoppel: Borotra—Boussus (Frankreich).

»» **Das Wasser-Städtespiel Budapest—Berlin** in Budapest gewannen die Ungarn 11:0.

Auf nach Amsterdam!

»» Zum letzten Mal vor Beginn der olympischen Spiele treten die besten deutschen Leichtathleten bei den Meisterschaften (vom 14. bis 16. Juli für Männer in Düsseldorf, für die Frauen in Berlin) zum Wettkampf in die Arena. Die stolzen Titel „Deutscher Meister", „Deutsche Meisterin" sollen den Besten jeder Uebungsart verliehen werden.

Und noch um ein Zweites handelt es sich bei den Meisterschaften des Jahres 1928: die Männer und Frauen sollen endgültig festgestellt werden, die die deutschen Farben bei den olympischen Spielen in Amsterdam vertreten dürfen.

Düsseldorf und Berlin sind also Generalproben für Amsterdam.

In Düsseldorf wollen wir sehen, ob unsere Leichtathleten das Können und die Härte besitzen, die sie für den olympischen Kampf benötigen, in Berlin soll sich zeigen, ob unsere Frauen bereit sind, den Kampf mit den Besten der Welt aufzunehmen.

Wohlan denn! Betretet das Stadion und zeigt euch als Männer und Frauen, die zu siegen verstehen. Es gilt letzte Heerschau zu halten über die, die dafür in Frage kommen, die deutschen Farben, deutsches Können in den leichtathletischen Wettkämpfen der olympischen Spiele mit dem Einsatz ihrer vollen Persönlichkeit zu vertreten.

Der Ruf geht an alle Deutschen. Unter diesem Zeiche" sollen die Wettkämpfe in Düsseldorf und in Berlin durchgeführt werden, und von diesem erhebenden und verantwortungsvollen Gedanken getragen sollen unsere Besten dann nach Amsterdam ziehen.

Deutschland ruft euch! Deutschland hofft auf euch! Fühlt euch in den heimatlichen Kämpfen als Deutsche und laßt diesen Gedanken vor allem auch in Amsterdam euren Leitstern bleiben, der euch hinaushebt über den Alltag. Dann werdet ihr uns Ehre machen, gleichgültig, wie sich im Wettstreit der Völker der Lorbeer verteilt.

Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik e. V.

Walter Bloem.

Zum 60. Geburtstag des Dichters am 20. Juni.

Walter Bloem gehört zu den populärsten Schriftstellern der Gegenwart. Es gibt kaum einen Menschen, wenn er überhaupt Sinn für Literatur hat, der nicht das eine oder das andere Werk von ihm gelesen hätte. Was Bloem als Dichter auszeichnet, ist sein klarer, unbeirrbarer Sinn für Tatsachen, sein starkes Miterleben der Zeit, das sich in Schilderungen voll packender Kraft äußert.

Walter Bloem.

Walter Bloem wurde am 20. Juni 1868 in Elberfeld als Sohn eines Rechtsanwalts geboren. In Heidelberg, Marburg, Leipzig und Berlin studierte er Jura und ließ sich 1895 in Barmen als Rechtsanwalt nieder. Dort schrieb er — eigentlich nur für seinen Freundeskreis — das Schauspiel „Caub", das durch günstige Umstände seinen Weg ins Berliner Schauspielhaus fand und so starken Beifall hatte, daß Bloem sich ganz der Schriftstellerei widmete. Er siedelte nach Berlin über und wurde Dramaturg am Neuen Theater. Von 1911 ab wirkte er als Dramaturg in Stuttgart.

Den Weltkrieg machte Bloem als Kompagnie- und Bataillonsführer und von Ende 1916 ab bis zum Schluß als Leiter der Feldpressestelle bei der Obersten Heeresleitung mit. Nach dem Kriege kaufte er sich auf Burg Rieneck in Unterfranken an. Dort lebt auch sein 1898 geborener Sohn Walter Julius, der inzwischen ebenfalls mit einigen Romanen hervorgetreten ist.

Mit dem Schauspiel „Caub" erzielte Bloem eigentlich seinen einzigen dramatischen Erfolg; seine folgenden Bühnenwerke drangen nicht durch. Dagegen setzte er sich erfolgreich als Romanschriftsteller durch. So erschien z. B. „Der krasse Fuchs" von 1905 bis 1924 in 112 000 Exemplaren; die Trilogie „Das eiserne Jahr," „Volk wider Volk", „Die Schmiede der Zukunft" hatte einen noch größeren Erfolg. „Das verlorene Vaterland", ein Elsaß-Roman, erlebte bis zum Jahre 1916 eine Auflage von 160 000 Stück.

Während des Krieges erschienen 1917 „Der Vormarsch", nach dem Kriege, 1919, „Sturmsignal". Es folgten „Gottesferne" und „Der Weltbrand". Dieses letztere Werk ist eine zweibändige Geschichte des Weltkrieges, die bis 1925 in 25 000 Stück verbreitet war. Andere Nachkriegswerke sind „Herrin", „Brüderlichkeit", „Das Land unserer Liebe" und „Mörderin".

Vor einigen Wochen antwortete Bloem auf die Frage, warum seine Werke so gern gelesen werden, mit den Worten: Volkstümlich wird nur, wer volkstümlich ist. Volksmäßig schreiben aber kann nur, wer volksmäßig gelebt hat. Solche Erfolge, wie die meinen, wachsen nicht auf Schreibtischplatten. Sie wachsen auf Fechtböden und Exerzierplätzen, in Kanzleien und an der Anwaltsbarre, auf Schlachtfeldern und Kartoffeläckern, auf Weltmeeren und im Volksgetümmel des Erdballs.

Scherz und Ernst.

tk **Deutlich, aber herzlich.** In den Abteilen eines pfälzischen Personenzuges herrscht ein unheimliches Gedränge. Die halbe Gegend ist auf dem Wege zum Landstuhler Jahrmarkt. In einem Wagen vierter Klasse zieht eine ältere Dame, — schätzungsweise 68, aber trotzalledem Bubikopf — ein recht verdrießliches Gesicht, da sie wie so manche andere keinen Sitzplatz erwischt hat. Einem knorrigen Pfälzer Bauersmann fällt alsbald das griesgrämige Wesen der Dame auf. „Setze Eich!" ruft er energisch der Griesgrämigen zu, indem er sich zugleich von seinem Sitzplatz erhebt. „Danke sehr, ich kann das Anerbieten leider nicht annehmen", war die Entgegnung, „Setze Eich, sag ich noch emol!" gab der Bauersmann zurück, diesmal aber ausgesucht energisch. „Aber, lieber Herr, ich danke wirklich recht sehr!" „Do soll awwer doch was dezwische hane", erwidert verärgert der Bauer, „ich meen es doch werklich ehrlich: Ich bin doch gewissermaßen noch e junger Mensch und Sie sind doch schon e ziemlich altes Weibsbild, das en Sitzplatz vertrage kann". Und die 68jährige Dame mit dem garantierten Lyceumsbubikopf wurde verlegen und — nahm ohne weitere Widerrede Platz.

tk **Unbarmherzige Jagd auf Lerchen.** Während bei uns in Deutschland die Lerche weitesten Schutz genießt, ist sie in Frankreich völlig vogelfrei. Jahr für Jahr wird sie dort und auch in verschiedenen anderen romanischen Ländern ganz unbarmherzig verfolgt. In großen Mengen wandern täglich die Vogelleichen in die Delikatessgeschäfte, da Lerchenfleisch bei den Feinschmeckern in sehr hoher Gunst steht. Da jedoch der Körper einer einzelnen Lerche nur einige Gramm schwer ist, muß schon eine größere Zahl von Lerchen erlegt sein, um ausreichendes Material für eine der begehrten Lerchenpasteten zu haben.

Handelsteil.

— **Berlin,** den 18. Juni 1928.

Am Devisenmarkt bei geringen Abendumsätze.

Am Effektenmarkt war bei sehr stillem Geschäft die Haltung durchaus uneinheitlich. Während einzelne bessere Kurse hatten, lagen andere bedeutend schwächer. Kaufaufträge fehlten fast völlig. Das Geschäft verlief sehr ruhig. Im Laufe des Geschäfts trat ein weiterer Kursrückgang ein. Auch heimische Renten lagen niedriger.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide eine geschwächte Haltung. Mehl hatte nur geringen Umsatz. Auch für Futtermittel zeigte sich trotz der herabgesetzten Preise nur wenig Interesse. Fast gar keinen Umsatz hatten Sämereien und Hülsenfrüchte. Oelsaaten hatten gar kein Geschäft.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,179 (Geld), 4,187 (Brief), engl. Pfund 20,401 20,441, holl. Gulden: 168,57 168,91, ital. Lire 21,995 22,035, franz. Franken: 16,425 16,465, belg. Franken: 58,37 58,49, schweiz. Franken: 80,575 80,735, dän. Krone: 111,11 111,33, schwed. Krone: 112,19 112,41, norw. Krone: 111,94 112,16, tschech. Krone: 12,387 12,407, österr. Schilling: 58,82 58,94, span. Peso: 68,99 69,13.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station. Weizen Märk. 250—252 (am 16. 6.: 252—254). Roggen Märk. 271—275 (271—273). Sommergerste 245—266 (—), bis 268). Wintergerste —,— (—,—). Hafer Märk. 254 bis 260 (257—262). Mais loko Berlin 239—242 (239—242). Weizenmehl 31,25—35,25 (31,50—35,50). Roggenmehl 35,50—38,50 (35,75—38,50). Weizenkleie 16,25—16,50 (16,25—16,75). Roggenkleie 18,50 (18,50). Weizenfuttermelasse 16,75—17,25 (16,75—17,25). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 50—62 (50—62). Kleine Speiseerbsen 35—40 (35—40). Futtererbsen 24,50—25 (24,50—26). Peluschken 24—24,50 (24—24,50). Ackerbohnen 23—24 (23—24). Wicken 25—27 (25—27). Lupinen, blaue 14,25—15,50 (14,25—15,50), gelbe 16—17 (16—17). Serradella 23—28 (22—28). Rapskuchen 18,80—19 (18,80 bis 19). Leinkuchen 23—23,60 (22,80—23,60). Trockenschnitzel 15,80—16 (15,80—16). Sojaschrot 20,60—21 (20,60—21,20). Kartoffelflocken 26,40—26,80 (26,40—26,80).

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission. Deutsche Eier: Trinkeier: Sonderklasse über 65 Gramm 13, 60 Gramm 11½, 53 Gramm 9½, 48 Gramm 8½; frische Eier: 60 Gramm 10, 53 Gramm 9, 48 Gramm 7½; sortierte kleine und Schmutzeier: 6 Pf. das Stück. — Auslandseier: Dänen: 18er 12¾, 17er 12, 15½—16, 10¾; Litauer: große 9—9½, normale 8—8½; Russen: große 7½—8, normale 6½—7; abweichende: 6¾; kleine, Mittel- und Schmutzeier: 5½—6 Pf. das Stück. — Kühlhauseier: —,—. Kalkeier: —,—. Tendenz: Behauptet.

Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 18. Juni. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (542) 25—60, Kälber (447) 55 bis 82. Schweine (2609) 58—74. — Marktverlauf: Mittelrege, Kälber mittel, Schweine mittel, später abflauend, Schafe nicht notiert.

2 mittlere

Russenpferde

zugfest, stehen preiswert zum Verkauf bei

Georg Mohr.

Für bald

Buchhalter(in)

perfekt in Stenographie — Korrespondenz und Maschinenschreiben

gesucht.

Gebr. Spangenthal, Korkstopfenfabrik.

Reiner Himbeersaft

Liter 1.50 Mk.

empfiehlt

Richard Mohr.

Stadtschule.

Zur **Elternbeiratswahl** ist folgender Wahlvorschlag eingegangen:

1. Friedrich Alberding,
2. Andreas Schade,
3. Friedrich Lösch,
4. Heinrich Frank,
5. Heinrich Paulus.

Da weitere Wahlvorschläge nicht vorliegen, gilt der obige als gewählt.

Spangenberg, den 19. Juni 1928.

Der Hauptlehrer, Heinlein.

Milde Stiftungen.

Im Stift Spangenberg sind

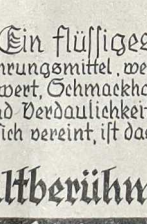
2 Wohnungen zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende des Vorstandes:

Schmitt, Kreispfarrer.

Ein flüssiges Nahrungsmittel, welches Nährwert, Schmackhaftigkeit und Verdaulichkeit in sich vereint, ist das

altberühmte Köstritzer Schwarzbier



Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Drogerie W. Schallas, Gastwirtschaft W. Klein und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

ORIGINAL

DÜRKOPP-FAHRRÄDER

von **120.—** an

RICHARD MOHR.

Inserieren bringt Gewinn!

ACHTUNG! ACHTUNG!

Platten und alle Filme

werden Montags und Freitags entwickelt und kopiert.

APOTHEKE IN SPANGENBERG

Abgabe von Brennholz.

Eine kleine Menge Brennholz (Brückenholz usw.) beim Forsthause Dörnbach lagernd, wird billig abgegeben.

Spangenberg, den 19. Juni 1928.

Der Magistrat, Schier

Heuankauf.

Die Stadt sucht 25 Zentner Heu für die städtischen Ziegenböcke zu kaufen unter folgenden Bedingungen:

1. Es wird nur Heu vorzüglicher Güte angenommen.
2. Das Heu ist in gut getrocknetem Zustande zu liefern.
3. Die Lieferung hat frei Stall zu erfolgen. Bei dem Abladen helfen 2 städtische Kräfte.

Angebote sind alsbald einzureichen.

Spangenberg, den 18. Juni 1928.

Der Magistrat, Schier

Firmenschilder.

Nach § 15a der Gewerbeordnung sind Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen.

Auf diese Vorschrift wird hierdurch hingewiesen. Wer sie unbeachtet läßt, ist strafbar.

Spangenberg, den 18. 6. 28.

Die Polizeiverwaltung, Schier.

Vergebung der Herstellung von Gartenzäunen.

Die Herstellung der Gartenzäune an den Grundstücken an der Bahnhofstraße (vom Grundstück des Ingenieurs W. Koch bis an das Grundstück des Straßenmeisters Schier) soll vergeben werden. Die Bedingungen können auf der Stadtschreiberei in Empfang genommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Bahnhofstraße" versehen, bis zum 22. 6. 28, vormittags 11 Uhr hierher einzureichen. Eröffnung findet ¼ Stunde später statt.

Spangenberg, den 18. 6. 28.

Der Magistrat, Schier.